

Magazin

erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 16, 2012

Globales Lernen

Zugänge

Global denken, global handeln –
global lernen

Ein Bildungsprojekt für eine faire
Globalisierung

Pia Lichtblau



Global denken, global handeln – global lernen

Ein Bildungsprojekt für eine faire Globalisierung

Pia Lichtblau

Lichtblau, Pia (2012): Global denken, global handeln – global lernen. Ein Bildungsprojekt für eine faire Globalisierung.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 16, 2012. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/12-16/meb12-16.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: Globales Lernen, globales Bewusstsein, globales Handeln, Konsum, Gewerkschaften, soziale Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Solidarität, Ausbeutung, Globalisierung, Arbeitsrechte, Menschenrechte, Fair Trade

Kurzzusammenfassung

Die Globalisierung in ihrer gegenwärtigen Form hat für ArbeitnehmerInnen auf der ganzen Welt massive Auswirkungen. Produktion und Dienstleistungen werden ausgelagert und Staaten unterbieten sich gegenseitig beim Lohn-, Sozial- und Umweltdumping. Die so entstehende Spirale nach unten kann – so die Überzeugung der Autorin – nur durch die internationale Arbeit von Gewerkschaften und NGOs gestoppt werden. Voraussetzung für „globales Handeln“ in diesem Sinn ist die Entwicklung eines „globalen Bewusstseins“ und das Erkennen eigener Handlungs- und Kooperationsmöglichkeiten. Dieses globale Bewusstsein zu wecken und weiterzuentwickeln, war das Ziel des Bildungsprojekts „Menschenwürdige Arbeit für menschenwürdiges Leben!“, das bei Erscheinen dieser Ausgabe zu Ende gehen wird. Der vorliegende Beitrag beschreibt Hintergrund, Gestalt und Ergebnisse dieses globalisierungskritischen und grenzüberschreitenden Bildungsprojekts aus Sicht des Österreichischen Gewerkschaftsbundes, dessen Kernstück ein Lehrgang für aktives Globalisierungsengagement bildete.



Global denken, global handeln – global lernen

Ein Bildungsprojekt für eine faire Globalisierung

Pia Lichtblau

Die Grundvoraussetzung für eine wirksame internationale Arbeit von Gewerkschaften ist das Bewusstsein für die Notwendigkeit globaler Kooperation im Interesse von ArbeitnehmerInnen, unter FunktionärInnen, BetriebsrätInnen, Gewerkschaftsmitgliedern sowie – in letzter Konsequenz – der gesamten Gesellschaft. Dieses Bewusstsein zu wecken, weiterzuentwickeln und zu stärken, war das grundlegende Ziel des drei Jahre dauernden Projekts „Menschenwürdige Arbeit für menschenwürdiges Leben“, das mit Ende Juni 2012 zu Ende geht.

3,5 Millionen Frauen und Männer gehen in Österreich einer unselbständigen Beschäftigung nach, weitere 560.000 sind selbständig tätig (siehe Statistik Austria 2012). Weltweit sind knapp 3,1 Milliarden Menschen erwerbstätig – mehr als 60% der gesamten Weltbevölkerung im erwerbsfähigen Alter (vgl. ILO 2011, S. 10ff.). Arbeit ist also weltweit für die Mehrheit der Menschen ein zentraler Aspekt und stellt somit einen naheliegenden Ausgangspunkt für die individuelle Auseinandersetzung mit der Globalisierung und ihren Folgen dar.

Das dreijährige Projekt „Menschenwürdige Arbeit für menschenwürdiges Leben“, das noch bis Ende Juni 2012 läuft und Teil der 2007 initiierten internationalen Kampagne „Decent Work, Decent Life“ ist, die mittlerweile von über 50 Organisationen aus 22 Ländern getragen wird (siehe Infokasten), stellt das Thema Arbeit ins Zentrum all seiner Aktivitäten. Didaktisch an Paulo Freires „Pädagogik der Unterdrückten“ orientiert, richtet sich das Projekt vorrangig an Gewerkschaftsmitglieder,

FunktionärInnen, BetriebsrätInnen und NGO-MitarbeiterInnen, die sich für das Thema Globalisierung interessieren und/oder in internationalen Kontexten arbeiten (wollen). Die Ausstellungen, Seminare, Vorträge (Speakers Tours) und Lehrgänge in Österreich, Bulgarien und Rumänien, die in jedem der drei Projektländer von jeweils einer Gewerkschaft und einer NGO getragen wurden und werden – in Österreich von „weltumspannend arbeiten“, dem entwicklungspolitischen Verein im Österreichischen Gewerkschaftsverbund (ÖGB) und der entwicklungspolitischen Organisation Südwind – folgen damit auch der gleichnamigen Strategie der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) (im Englischen: International Labour Organization, ILO) (siehe dazu näher ILO 2012).

„Global handeln“ wurde im Zuge der Projektentwicklung als Begriff geprägt, um die globalen Dimensionen und Auswirkungen lokalen Handelns zu betonen. Global handeln meint also, die Globalität jeden Handelns immer aktiv mitzubedenken.

Die IAO-Agenda

„Die IAO-Agenda für menschenwürdige Arbeit wurde von Juan Somavia initiiert, der 1999 sein Amt als Generaldirektor der IAO antrat. Innerhalb relativ kurzer Zeit führte diese Agenda zu einem internationalen Konsens darüber, dass produktive Beschäftigung und menschenwürdige Arbeit Schlüsselemente für die Bekämpfung der Armut sind. Im Abschlussdokument des UN-Weltgipfels im September 2005 verpflichteten sich 150 Staats- und Regierungschefs dazu, eine volle und produktive Beschäftigung und menschenwürdige Arbeit zu einer zentralen Zielsetzung der diesbezüglichen nationalen und internationalen Politik zu machen. Um die Länder anzuspornen, im Sinne dieser gemeinsamen Erklärung zu handeln, haben fünf Organisationen – Solidar, IGB, EGB, World Solidarity und das Global Progressive Forum – beim Weltsozialforum in Nairobi im Januar 2007 die Kampagne ‚Menschenwürdige Arbeit, menschenwürdiges Leben‘ initiiert und seither in einer Allianz zusammengearbeitet, um menschenwürdige Arbeit und menschenwürdiges Leben allen Menschen in der Welt zugänglich zu machen. Die Notwendigkeit menschenwürdiger Arbeitsbedingungen, um ein menschenwürdiges Leben führen zu können, ist dringlicher als je zuvor. Bei der Kampagne für menschenwürdige Arbeit geht es darum:

- die Bevölkerung, die Entscheidungsträger und die wichtigsten Institutionen in Bezug auf menschenwürdige Arbeit zu sensibilisieren;
- deutlich zu machen, dass menschenwürdige Arbeit den einzig nachhaltigen Weg aus der Armut darstellt und von grundlegender Bedeutung für Demokratie und sozialen Zusammenhalt ist;
- menschenwürdige Arbeit in den Mittelpunkt der Entwicklungs-, Wirtschafts-, Handels-, Finanz- und Sozialpolitik auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene zu rücken.“

Nachzulesen auf der Website des Internationalen Gewerkschaftsbundes (IGB) unter:
<http://www.ituc-csi.org/decent-work-decent-life.html?lang=de>

Ausgangspunkt: Wenn wir nicht globalisieren, werden wir globalisiert

Der Prozess der Globalisierung stellt eine Realität dar, die nicht zu leugnen ist – und er schreitet auf verschiedensten Ebenen munter voran. Technologische Entwicklungen im Bereich der Telekommunikation ermöglichen heute grenzenlose Kommunikation in Echtzeit, was nicht nur persönliche Kontakte über weite Distanzen wesentlich vereinfacht, sondern auch eine Globalisierung der Kulturen mit sich bringt und wirtschaftliche Prozesse wesentlich beschleunigt. Durch die Senkung bzw. Abschaffung von Zöllen und so genannten „nicht-tarifären Handelshemmnissen“ wurden auch auf politischer Ebene die Rahmenbedingungen für einen reibungslosen Ausbau des Welthandels geschaffen (siehe Bundeszentrale für politische Bildung 2012).

Transnationale Konzerne, aber immer mehr auch kleinere Unternehmen nützen diese Veränderungen geschickt aus. Auf der andauernden Suche nach den billigsten Arbeitskräften, den wenigsten

Arbeitsrechten und den niedrigsten Sozial- und Umweltauflagen verlagern sie Produktion und immer mehr auch Dienstleistungen (wie Buchhaltung oder Call Centers) zuerst weg aus teuren EU-Staaten und dann von einem „Entwicklungsland“ ins nächste, je nachdem, wo sie die für die Profitmaximierung besten Bedingungen vorfinden.

In so genannten „entwickelten“ Ländern wie Österreich haben neoliberale „Reformen“ wie Privatisierungen, Liberalisierungen und die Umstrukturierung großer Unternehmen (Stichwort Outsourcing) die Arbeitswelt massiv verändert. Leiharbeit, neue Selbständigkeit und freie Dienstverträge, Teilzeit- oder zeitlich befristete Arbeitsverhältnisse und andere Formen prekärer Beschäftigung sind heute weit verbreitet. Eine langfristige Lebensplanung, die Gründung einer Familie werden unter diesen Bedingungen der Arbeitsplatzunsicherheit immer schwieriger.

Zwischen den Verschlechterungen der Arbeits- und Lebensbedingungen hier und der Ausbeutung von

Arbeitskräften in „Entwicklungsländern“ besteht dabei ein engerer Zusammenhang, als auf den ersten Blick erkennbar ist. Die Drohung, Arbeitsplätze aus Ländern wie Österreich in „Billiglohnländer“ in Asien, Afrika, Lateinamerika oder auch im Osten Europas zu verlagern, macht erpressbar: Staaten stellen Konzernen kostenlose Grundstücke zur Verfügung und befreien sie von Steuerpflichten; Gewerkschaften werden in Kollektivverhandlungen unter Druck gesetzt – gewinnen tun auf jeden Fall die Konzerne.

Dass Globalisierung dabei oft als eine Art unvermeidbare Naturgewalt dargestellt wird, ist aber schlichtweg falsch. Globalisierung ist ein Prozess, der durch das Zusammenspiel einer Vielzahl von AkteurlInnen politisch gestaltet wird.

Gemeinsam sind wir stark: Solidarität über den Tellerrand hinweg

Der geballten Übermacht global agierender Konzerne stehen ArbeitnehmerInnen auf der ganzen Welt recht machtlos gegenüber. Das muss aber nicht so sein – auch wenn die gegenwärtige Form der neoliberalen Globalisierung überwältigende Herausforderungen mit sich bringt. Das globale Handelsregime im Rahmen der Welthandelsorganisation WTO basiert auf grenzenlosem Freihandel bei gleichzeitiger weitestmöglicher Abschaffung von „Handelshemmnissen“ wie Umweltschutzaufgaben, Sozialstandards oder Arbeits- und Gewerkschaftsrechten. Angesichts dessen ist es genau der falsche Weg, wenn Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sich gegeneinander ausspielen und in Konkurrenz setzen lassen: prekär Beschäftigte gegen fix Beschäftigte; Arbeitslose gegen Erwerbstätige; Menschen in von Standortverlagerung bedrohten Industrieländern gegen leicht Ausbeutbare in „Entwicklungsländern“.

ArbeitnehmerInnen aller Länder haben eines gemeinsam: Sie leiden unter der gegenwärtigen Form der Globalisierung. Eine andere, sozial gerechte, umweltschonende und nachhaltige Form der Globalisierung gestalten können sie aber nur gemeinsam – indem sie sich miteinander solidarisieren, verstärkt Energien in internationale Vernetzung und Kooperation auf gewerkschaftlicher Ebene legen

und indem sie eng mit zivilgesellschaftlichen NGOs zusammenarbeiten, die in ihren Zielen mit der Vision dieser anderen Globalisierung übereinstimmen.

Globales Bewusstsein will gelernt, gebildet, gestärkt werden

Die Grundvoraussetzung für eine wirksame internationale Arbeit von Gewerkschaften ist das Bewusstsein für die Notwendigkeit globaler Kooperation im Interesse von ArbeitnehmerInnen, unter FunktionärInnen, BetriebsrätInnen, Gewerkschaftsmitgliedern sowie – in letzter Konsequenz – der gesamten Gesellschaft. Dieses Bewusstsein zu wecken, weiterzuentwickeln und zu stärken, war das grundlegende Ziel des drei Jahre dauernden Projekts „Menschenwürdige Arbeit für menschenwürdiges Leben“, das mit Ende Juni 2012 zu Ende geht.

Mit dem Ansatz der Bewusstseinsbildung folgt das didaktische Konzept des Projekts Paulo Freires „Pädagogik der Unterdrückten“, in der der Prozess der Bewusstwerdung – der *consientização* – eine zentrale Rolle spielt. Freire definiert die *consientização* als „*Lernvorgang, der nötig ist, um soziale, politische und wirtschaftliche Widersprüche zu begreifen und um Maßnahmen gegen die unterdrückerischen Verhältnisse der Wirklichkeit zu ergreifen*“ (Freire 1984, S. 25). Im Mittelpunkt des Lernprozesses steht das lernende Individuum selbst, Ausgangspunkt ist die jeweils eigene Lebens- und Arbeitsrealität mit den ganz spezifischen Erfahrungen, Kenntnissen und Problemen der und des Einzelnen. Damit basieren Konzept, Struktur und Zielsetzung des Projekts „Menschenwürdige Arbeit für menschenwürdiges Leben“ neben Freires Theorien auch auf Überlegungen zur gewerkschaftlichen Erwachsenenbildung im Gefolge Oskar Negts (siehe Negt 1968; Allespach/Meyer/Wentzel 2009) und Konzepten des Globalen Lernens, die darauf abzielen, „*ökonomische, soziale, politische, ökologische und kulturelle Entwicklungen als gestaltbare Prozesse wahrzunehmen und Möglichkeiten zur eigenen Teilhabe und Mitgestaltung in der Weltgesellschaft zu erkennen*“ (Globales Lernen 2012, o.S.).

Das Begreifen von wirtschaftlichen und politischen Widersprüchen (vgl. Freire 1984, S. 25), allerdings auch das Erkennen von Gemeinsamkeiten sind

zwei der zentralen Punkte des Projekts, deren Erreichen auch durch die Struktur des Projektdesigns unterstützt wird: Der Austausch mit Personen aus anderen Weltregionen und Lebenskontexten wird einerseits dadurch ermöglicht, dass das Projekt in Kooperation mit Partnerorganisationen in Rumänien und Bulgarien durchgeführt wird und dass internationale Gäste aus „Entwicklungsländern“ eingeladen und in die Projektaktivitäten eingebunden werden. Andererseits wird auch der Blick über den Tellerrand der eigenen beruflichen Realität innerhalb des eigenen Landes ermöglicht, indem im Rahmen des Projekts sowohl Zielgruppen aus dem gewerkschaftlichen als auch aus dem NGO-Bereich erreicht werden. Um dies sicherzustellen, tragen, wie bereits ausgeführt, in jedem der drei Projektländer jeweils eine Gewerkschaft und eine NGO das Projekt.

Forschungsprojekt, Ausstellung, Broschüre

Die konkreten Aktivitäten im Rahmen des Projekts „Menschenwürdige Arbeit für menschenwürdiges Leben“ lassen sich einerseits der Bildungsarbeit, andererseits der Öffentlichkeitsarbeit zuordnen. Eine Grundlage, neben dem Wissen und den Erfahrungen der MitarbeiterInnen des Projekts selbst, war ein Forschungsprojekt, im Rahmen dessen Lebens- und Arbeitsrealitäten von ArbeitnehmerInnen aus 16 Ländern in allen Teilen der Welt erkundet wurden. Ein mehrseitiger Interviewleitfaden wurde in fünf Sprachen übersetzt und an befreundete Organisationen und Personen versandt, die in der Folge Personen aus bestimmten Branchen interviewten und fotografierten. Das Ergebnis dieser Befragungen waren knapp 100 Berichte über Arbeits- und die damit verbundenen Lebensbedingungen. Ergänzend wurden in den drei Projektländern Interviews zu erfolgreichen grenzüberschreitenden Kooperationen zwischen Gewerkschaften oder Betriebsratskörperschaften durchgeführt.

Verwertet wurden die Interviews in einer Wanderausstellung und der begleitenden Broschüre mit dem Titel „Global arbeiten, global handeln – Die Welt der Arbeit und wie Gewerkschaften sie verändern können“. Die Berichte von ArbeitnehmerInnen der gleichen Branche werden dabei einander

gegenübergestellt, verwendet werden dazu ausschließlich Originalzitate aus den Interviews. Parallel dazu recherchierte Beispiele gelungener internationaler Zusammenarbeit von Gewerkschaften oder Betriebsräten zeigen, dass gewerkschaftliche Kooperation über Grenzen hinweg funktionieren kann; ergänzt wird die Ausstellung um grundlegende Informationen zu Struktur und Funktionsweise der globalen Gewerkschaftsbewegung.

Eingesetzt wurden sowohl Ausstellung als auch Broschüre einerseits im Rahmen des einjährigen Lehrgangs „Global denken, global handeln“ (siehe unten), andererseits in verschiedenen Kontexten gewerkschaftlicher Erwachsenenbildung: im Rahmen von Seminaren und Gewerkschaftsschulen, in Form von Ausstellungen während Gewerkschaftskongressen, in Gewerkschaftshäusern und Arbeiterkammern in ganz Österreich sowie darüber hinaus in Schulen, Universitäten, Lehrwerkstätten und Betriebskantinen. Besonders erfreulich ist, dass das Museum Arbeitswelt in Steyr (Oberösterreich) auf die Ausstellung aufmerksam geworden ist und sie als Sonderschau adaptiert hat, die noch bis Ende des Jahres 2012 zu sehen sein wird. Die zahlreichen Einsätze der Ausstellung ermöglichten eine breite Rezeption weit über die direkte Reichweite des Projekts „Menschenwürdige Arbeit für menschenwürdiges Leben“ hinaus.

„Global denken, global handeln“ – der Lehrgang für aktives Globalisierungsengagement

Der einjährige Lehrgang, bestehend aus sieben zweitägigen Modulen, war das Herzstück des gesamten Projekts. Nachdem das erste Projektjahr der inhaltlichen, didaktischen und organisatorischen Konzeption des Lehrgangs gewidmet war, wurde er in den beiden darauf folgenden Projektjahren jeweils einmal durchgeführt. Teilnehmen konnten jeweils 20 Personen, wobei zehn aus dem gewerkschaftlichen Bereich und jeweils fünf aus Betriebsratskörperschaften und NGOs aufgenommen wurden. Der Lehrgang wurde parallel in allen drei beteiligten Ländern, im Wesentlichen nach dem gleichen Curriculum, durchgeführt.

Der Spannungsbogen des Projekts setzt im Modul 1 mit dem Titel „Wir sind international“ an

der eigenen Arbeits- und Lebensrealität an, geht im zweiten Modul der Frage nach „Menschenwürdiger Arbeit“ in unterschiedlichen Kontexten nach und bietet im Modul 3 eine fundierte Auseinandersetzung mit dem Phänomen Globalisierung aus entwicklungspolitischer sowie aus ökologischer Sicht. Im vierten Modul setzt sich die Gruppe mit Stereotypen und Vorurteilen in den eigenen Köpfen auseinander und befasst sich mit dem Themenbereich Migration.

Das Modul 5 stellt eine Besonderheit im Lehrgangsverlauf dar: Die TeilnehmerInnen aller drei Projektländer treffen sich zu einem gemeinsamen Modul. Im Zentrum stehen dabei das gegenseitige Kennenlernen sowie der Austausch über die jeweiligen Arbeits-, Lebens- und Gewerkschaftsrealitäten, die schon bei den drei europäischen Ländern deutliche Unterschiede aufweisen.

Das vorletzte Modul 6 setzt sich unter dem Titel „Global vernetzt“ mit globalen zivilgesellschaftlichen und gewerkschaftlichen Strukturen auseinander, bevor im abschließenden Modul 7 unter dem Motto „Los geht's“ die Konzepte der für den Abschluss notwendigen Projektarbeiten einer dreiköpfigen Kommission präsentiert und konkrete Pläne für die Projektumsetzung erarbeitet werden.

Das erste sowie das sechste und vorletzte Modul werden durch die Anwesenheit von internationalen Gästen – GewerkschafterInnen aus Ländern wie Indien, Brasilien und Nigeria – bereichert, die nicht nur über ihre jeweiligen Arbeits- und Lebensrealitäten berichten, sondern auch an den während des Moduls laufenden Diskussionen teilnehmen und im Austausch mit den TeilnehmerInnen auch die österreichische Situation kennenlernen. Die inhaltliche Expertise in den verschiedenen Modulen wurde durch speziell eingeladene ReferentInnen abgedeckt, die entweder aus dem gewerkschaftlichen Bereich oder aber aus thematisch mit dem Themenbereich befassten NGOs wie dem Klimabündnis oder ZARA kamen. Dem Grundsatz folgend, dass Wissen und Erfahrungen der TeilnehmerInnen eine zentrale Rolle spielen sollten, wurde aber ebenso auf deren Expertise zurückgegriffen. So wurde der inhaltliche Input zum österreichischen Arbeitsrecht von zwei Jugendsekretären eingebracht und eine Teilnehmerin brachte ihre Erfahrungen als Internationale

Sekretärin einer Gewerkschaft ins Modul 6 („Global vernetzt“) ein.

Ein wichtiges Ziel war es weiters, den Reflexions- und Diskussionsprozess zum Themenbereich des Lehrgangs auch in den Zeiträumen zwischen den einzelnen Modulen aufrechtzuerhalten. Einerseits wurde dies durch Themenarbeiten erreicht, die zum Themenbereich des jeweils nächsten Moduls hinführten und einzeln oder in Gruppen durchzuführen waren. Die Ergebnisse wurden zu Beginn des Folgемoduls in verschiedenen Formen präsentiert und stellten so auch gleich den Einstieg ins Thema dar. Auch bei den Themenarbeiten wurde darauf Wert gelegt, an persönlichen Aspekten anzusetzen und eigene Erfahrungen und Überlegungen in Recherchearbeiten mit einzubeziehen.

Zur Unterstützung in ihrer Kommunikation wurde den Lehrgangsgruppen eine elektronische Moodle-Lernplattform zur Verfügung gestellt, die in erster Linie für die Kommunikation im Forum sowie zum Austausch von interessanten Artikeln, Filmen etc. genutzt wurde. Als zielführend hat sich dabei erwiesen, eine Person aus der Gruppe zum „Tutor“ zu ernennen, die den anderen Gruppenmitgliedern bei der Nutzung von Moodle unterstützend zur Seite stand und auch aktiv durch eigene Beiträge zur Belebung der Lernplattform beitrug.

Begegnung, Dialog und Austausch

Parallel zum jeweiligen Lehrgang wurden Seminare sowie öffentliche Veranstaltungen zum Themenbereich Globalisierung organisiert, die ebenfalls nach Möglichkeit durch die Einladung internationaler Gäste bereichert wurden.

Umgesetzt wurde dies durch die Organisation von vier „Speakers Tours“: GewerkschafterInnen aus vier verschiedenen Ländern wurden von den Trägerorganisationen des Projekts gemeinsam zu einer Art „Tournée“ durch alle drei Projektländer eingeladen. Im Rahmen dieser Speakers Tours verbrachten die Gäste rund eine Woche in jedem der drei Länder und absolvierten dabei ein dichtes Programm. Dabei wurde besonderer Wert darauf gelegt, nicht nur Expertise und Erfahrungen der Gäste für interessierte ÖsterreicherInnen verfügbar

zu machen, sondern auch umgekehrt interessante Begegnungen, Betriebsbesuche etc. zu ermöglichen. Beispielsweise wurden für Frau Esther Ogunfowora, eine nigerianische Gewerkschafterin mit Spezialisierung auf die Thematik HIV/Aids am Arbeitsplatz, Treffen mit der Aids Hilfe Oberösterreich und einer Linzer Ärztin, die für die Betreuung der HIV/Aids Kranken am Linzer Landeskrankenhaus verantwortlich ist, organisiert.

Auch die Teilnahme der Gäste an den Modulen wurde bewusst als Austausch gestaltet. Die Gäste waren nicht nur als Input-GeberInnen anwesend, sondern wurden in den Seminarablauf integriert. Sie nahmen an Reflexionen und Diskussionen aktiv teil, tauschten ihre Erfahrungen mit den TeilnehmerInnen aus und erhielten so die Möglichkeit, auch selbst Wissen und Erfahrungen zu sammeln.

Lehrgangs-Erfahrungen

Der zwei Mal durchgeführte Lehrgang „Global denken, global handeln“ war der zeitaufwändigste, intensivste und dadurch wichtigste Bestandteil des gesamten Projekts, weshalb sich die vorliegende Reflexion der Erfahrungen auf Betrachtungen zum Lehrgang konzentrieren.

Globales Bewusstsein, also Grundlage globalen Handelns, in den TeilnehmerInnen zu schaffen und zu stärken, war das erklärte Ziel des Lehrgangs. Es ging also um wesentlich mehr als um reine Wissensvermittlung – es ging darum, den Teilnehmenden den Blick zu ermöglichen auf Phänomene, Strukturen und Ungerechtigkeiten der Globalisierung, die eigene Rolle darin sowie eigene Handlungsmöglichkeiten, um zumindest einen kleinen Beitrag zu einer sozial wie ökologisch gerechten und nachhaltigen Form der Globalisierung leisten zu können. Zahlen, Daten und Fakten waren dafür nebensächlich und wurden auch so behandelt – sie flossen eher beiläufig im Rahmen aktiver Auseinandersetzungen in den Lehrgang ein, wurden von der Gruppe selbst recherchiert und eingebracht oder in Form weiterführender Literatur, Radiosendungen oder YouTube-Videos auf Moodle zur Verfügung gestellt. Vermisst wurden derlei Inhalte offensichtlich nicht – in keiner der in jedem Modul abgehaltenen Reflexionsrunden wurde nach mehr dieser Inhalte verlangt.

Die Auseinandersetzung mit Globalisierung anhand der eigenen Realität im Vergleich mit jener der anderen TeilnehmerInnen – sowohl der österreichischen als auch der rumänischen und bulgarischen – sowie auch mit jener der internationalen Gäste regte zu intensiver Auseinandersetzung an, die mitunter recht emotional ablaufen konnte. Besonders wertvoll erwies es sich dabei, das Wissen und die Erfahrungen der Teilnehmenden in den Lehrgang zu integrieren, so die Dichotomie zwischen „Lehrenden“ und „Lernenden“ aufzuweichen und das Bewusstsein zu stärken, dass alle immer auch voneinander lernen – das Lehrgangsteam eingeschlossen.

Die Auseinandersetzung mit der Thematik hörte auch außerhalb des eigentlichen Lehrgangs nicht auf – bereits nach dem zweiten Modul begannen Teilnehmende, ihr Konsumverhalten zu hinterfragen und in Richtung ökofair produzierter Güter zu verändern. Manche berichteten von Zusammenhängen und Sachverhalten, die sie unter globalisierungskritischem Blickwinkel zu betrachten begannen.

Die zum Abschluss des Lehrgangs zu konzipierenden Projektarbeiten hatten den Sinn, diese im Lehrgang entwickelten Sichtweisen und Reflexionsfähigkeiten in den beruflichen Alltag zu integrieren. In der Aufgabenstellung wurde deshalb explizit darauf hingewiesen, Projekte zu wählen, die sich in diesem Alltag leicht umsetzen lassen. Nicht alle der vorgestellten Projekte sind bislang tatsächlich durchgeführt worden – im turbulenten Berufsalltag fehlte für die tatsächliche Umsetzung dann doch manchmal die Zeit. Global denken und handeln ist aber für einige AbsolventInnen des Lehrgangs oftmals tatsächlich selbstverständlich geworden. Danach befragt, welchen Niederschlag der Lehrgang im beruflichen und privaten Alltag findet, antwortete etwa ein Teilnehmer: „Leider habe ich beruflich und privat so viel um die Ohren, dass ich für unser Projekt fast keine Zeit habe. Ich habe in den Lehrwerkstätten Linz und Attnang schon Module abgehalten. Die jungen Kolleginnen und Kollegen waren begeistert. Ich öffne auch sehr vielen Menschen bei Veranstaltungen in den Regionen die Augen, durch Gespräche kommt sehr viel rüber. Meine persönliche Einstellung dazu: Es hat sich sehr viel verändert und auch bei meiner Familie hat sich sehr viel geändert. Mein Sohn (14 Jahre) gibt das auch in seiner Schule so weiter, wie er es zuhause hört.“

Globales Denken ist also tatsächlich entstanden – und so gut wie alle AbsolventInnen geben es weiter, indem sie Vorträge, Referate oder Workshops halten, Veranstaltungsreihen organisieren oder Newsletter und Kolumnen in Gewerkschaftsmedien verfassen. Eine Herausforderung, die sich daraus ergibt und die leider nicht im Rahmen eines dreijährigen Projekts bewältigt werden kann, ist die weiterführende Betreuung dieser engagierten Personen durch die Bildung eines tragfähigen Netzwerks. Die

Motivation dafür ist vorhanden – das zeigt sich nicht zuletzt daran, dass die Kommunikation über E-Mail und Moodle auch fast ein Jahr nach dem Ende des Lehrgangs anhält. Ein in Kürze stattfindendes Treffen der ersten Lehrgangsguppe am Lehrgangsort, dem Bundesinstitut für Erwachsenenbildung in Strobl, wird zu einem Kennenlernen mit der zweiten Gruppe und hoffentlich auch zu Überlegungen hinsichtlich der Bildung eines derartigen Netzwerks führen.

Literatur

Verwendete Literatur

Freire, Paulo (1984): Pädagogik der Unterdrückten. Bildung als Praxis der Freiheit. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

Globales Lernen (2012): Was ist Globales Lernen? Online im Internet: http://www.globaleslernen.at/index.php?option=com_content&view=article&id=50&Itemid=66&lang=de [Stand: 2012-02-05].

ILO – International Labour Organisation (2011): Global Employment Trends 2011: The challenge of a jobs recovery. Genf: International Labour Office.

Weiterführende Literatur

Allespach, Martin/Meyer, Hilbert/Wentzel, Lothar (2009): Politische Erwachsenenbildung. Marburg: Schüren.

Bundeszentrale für politische Bildung (2012): Voraussetzungen der Globalisierung. Online im Internet: <http://www.bpb.de/wissen/3R6PN0,0,0,Voraussetzungen.html> [Stand: 2012-02-05].

ILO – International Labour Organisation (2012): Decent Work Decent Life. Online im Internet: <http://www.ituc-csi.org/decent-work-decent-life.html?lang=en> [Stand: 2012-04-05].

Negt, Oskar (1968): Soziologische Phantasie und exemplarisches Lernen. Zur Theorie der Arbeiterbildung. Hamburg: Europäische Verlagsanstalt.

Statistik Austria (2012): Erwerbstätige. Online im Internet: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/arbeitsmarkt/erwerbstaetige/index.html [Stand: 2012-02-13].

Weiterführende Links

menschenwürdige arbeit für menschenwürdiges leben: <http://www.fairearbeit.at>

Südwind: <http://www.suedwind-agentur.at>

weltumspannend arbeiten: <http://www.weltumspannend-arbeiten.at>



Foto: Lisa Lux

Mag.ª Pia Lichtblau

pia.lichtblau@oegb.at
<http://www.voegb.at>

Pia Lichtblau studierte Publizistik und Kommunikationswissenschaft gepaart mit einer Fächerkombination aus Soziologie, Pädagogik, Psychologie, BWL und VWL. Bereits während des Studiums hat sie in verschiedenen NGOs im globalisierungskritischen und entwicklungspolitischen Bereich gearbeitet, in denen sie unter anderem auch für die Konzipierung und Durchführung von Erwachsenenbildungsangeboten verantwortlich war. Während eines einjährigen Forschungsaufenthaltes in Brasilien setzte sie sich intensiv mit emanzipatorischer Erwachsenenbildung für bildungsbenachteiligte Menschen in der Tradition der *educação popular* Paulo Freires auseinander. Ab 2009 leitete sie das Projekt „Menschenwürdige Arbeit für menschenwürdiges Leben“ und arbeitet jetzt als pädagogische Mitarbeiterin im Verband Österreichischer Gewerkschaftlicher Bildung (VÖGB).

Think Globally, Act Locally-Learn Globally

An educational project for fair globalisation

Abstract

Globalisation in its present form has had a massive impact on employees and workers around the world. Production and services are being outsourced and states are undercutting each other in the areas of labour, social welfare and the environment. The author is convinced that the resulting race to the bottom can only be stopped by the international work of unions and NGOs. A prerequisite for “global action” in this sense is the development of a “global awareness” and the recognition of the possibilities for one’s own action and cooperation. The goal of the educational project “Menschenwürdige Arbeit für menschenwürdiges Leben!” (Decent Work for a Decent Life), which will have finished by the time this issue is published, was to create and develop this global awareness. This article describes the background, structure and results of this educational project from the point of view of the Austrian Trade Union Federation, the core of which was a course for active involvement in globalisation.

Impressum/Offenlegung

Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des ESF und des BMUKK
Projekträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Koordination u. Redaktion: Institut EDUCON – Mag. Wilfried Hackl

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783844807868

Medieninhaber



Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

HerausgeberInnen der Ausgabe 16, 2012

Dr.ⁱⁿ Heidi Grobbauer (KommEnt)
Dr. Hakan Gürses (Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)
Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Mag. Wilfried Hackl (Geschäftsführender Hrsg., Institut EDUCON)

Fachredaktion

Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Online-Redaktion

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Andreas Brandstätter (/andereseiten / grafik.layout)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Als Online-Medium konzipiert und als solches weitergeführt, ist das Magazin erwachsenenbildung.at beginnend mit der Ausgabe 7/8, 2009 zusätzlich in Druckform erhältlich.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p.A. Institut EDUCON
Bürgergasse 8-10
A-8010 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at
<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin>